

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

allem für Irland, als dem größten Kartoffelfonjumenten der Welt; aber auch in England selbst, wo der Kartoffelverbrauch beträchtlich geringer ist als in Deutschland, macht sich der Mangel in sehr empfindlicher Weise bemerkbar, da dort normalerweise die Kartoffeln weder verfüttert noch gebrannt werden, so daß nicht, wie in Westeuropa, die Möglichkeit besteht, die für Speisezwecke verfügbare Menge auf Kosten derjenigen Kartoffeln zu erhöhen, die andere Verwendung finden.

Kartoffeln und Zucker zusammen decken in England einen ebenso großen Teil des Kalorienbedarfs wie in Deutschland, wenn auch in umgekehrtem Verhältnis (Zucker in England 10%, in Deutschland 5%, Kartoffeln 10% in Deutschland, 5% in England). Da nun auch die Zuckereinfuhr nach England stark zurückgegangen ist, so hat schon vor der Verhängung der Seesperre in England ein großer Mangel an diesen beiden wichtigen Kohlehydratspendern geherrscht.

Wie muß nun unter diesen Umständen die weitere Erschwerung der Nahrungsmittelzufuhr in England wirken?

An sich stehen einer Volkswirtschaft, die vor der Gefahr der Isolierung steht, vier Wege offen, um dieser zu begegnen.

Erstens: An eine Steigerung der eigenen Produktion hat die englische Öffentlichkeit zuerst gedacht, und die Regierung hat es nicht an Bemühungen fehlen lassen, die Landwirtschaft zu fördern. Daß aber in dieser Beziehung nur sehr wenig erreicht werden kann, haben wir Deutsche während des Krieges lernen müssen. England seinerseits scheint noch nicht zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß eine wesentliche Erweiterung und Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes gerade im Kriege bei der Schwierigkeit der Arbeiter- und Düngerbeschaffung und bei den gesteigerten Ansprüchen an das Saatgut, die eine Erweiterung nach sich ziehen würde, nur in sehr beschränktem Maße möglich ist.

Zweitens: Auf dem Gebiet der Vorratswirtschaft liegen die Dinge vielleicht günstiger. Wieviel an Vorräten in England vorhanden ist, das läßt sich trotz aller Statistiken kaum mit einiger Bestimmtheit feststellen. An sich würde es aller Kriegspychologie widersprechen, wenn nicht auch in England, abgesehen von den „sichtbaren“ Vorräten, durch die Großhändler, die Kleinhändler und die Haushaltungen beträchtliche Mengen aufgespeichert worden wären, teils aus Gründen der Spekulation, teils aus Vorsorge. Es ist anzunehmen, daß sich die wohlhabenden Schichten mit hochwertigen Nahrungsmitteln, mit Schinken, Speck, Zucker, Reis usw. gut eingedeckt haben. Schwerlich aber sind beträchtliche Mengen von solchen Nahrungsmitteln in der Arbeiterbevölkerung vorhanden. Überdies